

"Lesezeit" auf Schloss Au : Geschichte auf drei Ebenen

Autor(en): **Hermann, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Infos & Akzente**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Lesezeit» auf Schloss Au

Geschichten auf drei Ebenen

Von Ursula Markus (Bilder) und
Thomas Hermann (Text)



«Wie geht es Schloss us?» – «Also, meischens hät's Zwiebeltürm, aber nid immer.» Das Schloss Au bei Wädenswil passt genau zu dieser Beschreibung; die dezemberkalte Sonne lässt es an diesem Nachmittag inmitten des landadeligen Grüngraus der Schlossumgebung golden erleuchten. Drinnen, in der Eingangshalle, herrscht cheminékniesternde Märchenromantik. Die Erstklässler/innen der beiden Klassen verwandeln sich in dieser Kulisse sofort in 40 kleine Prinzessinnen und Prinzen, die mit ihren Pantöffelchen auf einem samtigen Kissen am Boden sitzen und gespannt der Aufwartung durch die Gastgeberin, Prinzessin Sophie Mascha Julia, entgegenblicken. Diese launische Tochter der ständig abwesenden Königseltern ist ganz allein mit ihrem geliebten Fernrohr und dem weniger geliebten Schlossgeist Chlauschlu im Schloss, hält sich aber

Wer mit seiner Primarklasse die vorweihnächtliche Wartezeit mit einem anregenden Geschichtenmorgen oder -nachmittag etwas verkürzen will, wird mit «Lesezeit» bestens belohnt. Auch als Erwachsener lässt man sich gerne vom Charme einer Schlossgeschichte einwickeln.



wohl irgendwo versteckt. Dies erklären die Puppenspielerin Elisabeta Bleich und die Geschichtenerfinderin und Er-

zählerin Yvonne Léger. Die Kinder schildern, wie ein Schloss auszusehen hat, stellen Vermutungen an über den Verbleib der Prinzessin und regen an, dass man sie doch suchen gehen solle.

Diese Aufgabe übernimmt Eilsabeta, während Yvonne die Kinder weiter in das Schlossmärchen, «Es Färrohr für'd Prinzessin Sophie Mascha Julia», einführt und erzählt, wie die Prinzessin oft einsam sei und nur ihrem Fernrohr ihre Wünsche anvertrauen könne. Dieses Fernrohr hat die besondere Eigenschaft, dass es diese Wünsche erfüllen kann, was durch die grosse Zahl der Kinder, die sich die Prinzessin herbeigewünscht haben soll, bewiesen wird. Dann erfolgt der Auftritt der scheuen Prinzessin; Elisabeta führt die Puppe vor, die die vielen Kinderhände schüttelt, die sich ihr entgegenstrecken.





Damit wäre die erste Ebene der Geschichte, die Begrüssung und Einführung abgeschlossen. Sophie Mascha Julia fordert ihre Gäste nun auf, ihr in den ersten Stock zu folgen, wo sich das Fernrohrzimmer sowie ihr Ankleideraum mit dem vielen Schmuck befindet. Hier, auf der zweiten Ebene, gewinnen die Kinder direkten Einblick in den Alltag der Prinzessin, tauchen ein in die fiktive Welt, die eingangs eingeführt wurde und die nun sehr real wirkt. Im Fernrohrzimmer stellt die Prinzessin ihren Freund, das Fernrohr vor, anschliessend führt sie die eine Hälfte ins Schmuckzimmer, während die andere Hälfte bei Yvonne bleibt und mit ihr über dies und jenes plaudert. Wer will darf via Erzählerin

dem Fernrohr einen Wunsch zuflüstern, so dass es die andern nicht hören, damit er auch wahr werde.

Im Schmuckzimmer dominiert ein riesiger Haufen voller Gold und Edelsteinen. «Ist das Gold echt?» fragt mehr als ein Kind. Die Frage beschäftigt die Kinder sehr – ein Junge werweist bis zum Schluss und kommt dann zu einem wohlüberlegten Schluss: «Also, ich gan davo us, dass das agschpraite Kunschstoff isch.»

Nun steigen alle wiederum eine Ebene höher und die Erstklässler/innen tauchen weiter in die Geschichte ein. Auf dem Dachboden hören und schauen sie nicht mehr bloss zu oder reden mit, hier werden sie selber tätig und basteln Schattenfiguren, mit denen sie später der Prinzessin helfen, das Schlossgespenst Chlauschlau zu überlisten, das der Prinzessin die goldenen Schuhe geklaut hat. Das Gespenst fürchtet sich nämlich so sehr vor Schatten, dass es sofort seine Macht verliert, wenn es Schatten sieht. Und damit das Gespenst tüchtig in die Flucht gejagt werden kann, sollen die Figuren furchterregend aussehen. «Gseht er gföhrlisch us?» fragt mich ein Kind und streckt mir seinen Schaumstoffkopf mit Schwanzfedern entgegen.

Im Gespensterzimmer nebenan herrscht gespannte Stille. Alles blickt auf den dunklen Schuhhaufen in der Mitte. Dort sind auch die goldenen Schuhe der Prinzessin versteckt, doch niemand traut sich

an den Haufen heran, denn Chlauschlau ist im Anmarsch und hält zunächst die Prinzessin mit seiner Taschenlampe in Schach. Als sie ihm aber erklärt, sie habe heute Hilfe bekommen von vielen Kindern, und diese auf ein Zeichen hin ihre Schattenfiguren an die Wände projizieren, packt den Schlossgeist das nackte Grauen, er lässt alles fallen und verschwindet.

Nach dem dramatischen Finale geht es über eine lange und enge Wendeltreppe wieder hinunter in die Eingangshalle, wo die Kinder eine Notiz der Prinzessin hinterlassen, bevor sie, mit Sirup und Lebkuchen gestärkt, den Heimweg antreten. Zwei Stunden lang haben die Kinder ih-





«Lesezeit» wird von der Fachstelle schule&kultur organisiert und findet jeweils in der Vorweihnachtszeit auf Schloss Au statt. Jedes Jahr bietet eine andere Geschichte Anlass für ein Eintauchen in ein echtes Schloss. Im vergangenen Jahr haben 80 Klassen an 35 Veranstaltungen teilgenommen. Die Ausschreibung erfolgt über den Kulturkalender der Fachstelle schule&kultur und über das Schulblatt des Kantons Zürich.

Im kommenden November/Dezember ist eine weitere Lesezeit geplant. Lesezeit richtet sich vor allem an die ersten und zweiten Primarklassen.

re vertraute Umgebung gegen ein märchenhaftes Setting eingetauscht und sind Teil einer Schlossgeschichte geworden. In dieser kurzen Zeit ist viel geschehen. Unter anderem hat sich die Sonne verzogen und der erste Schneefall hat die Halbinsel weiss zugedeckt. Ob

sich wohl ein Kind vom Fernrohr Schneegewünscht hat? Vielleicht können Geschichten eben die Welt doch ein bisschen verändern...

Thomas Hermann ist Leiter des Verlags Pestalozzianum.

Inserat



...durezie und abelaa.

Vom Anfang und Ende eines Frauenberufs: Die Ausbildungsgeschichte der Handarbeitslehrerinnen im Kanton Zürich

Ingrid Ohlsen, Birgit Littmann
Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Verlag Pestalozzianum, Zürich 2001
240 Seiten, 180 Abbildungen,
CHF 39.- / EUR 26.00



Beer – die Buchhandlung am schönsten Platz von Zürich

Buchhandlung Beer

St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, Telefon 211 27 05

Seit 1832 die kompetente Adresse für

- Lehrerinnen und Lehrer**
- Schülerinnen und Schüler**
- Eltern**

Sie finden bei uns eine reiche Auswahl an Lehrmitteln und Lernhilfen für die Primar-, Sekundar- und Mittelschule.

Besuchen Sie unsere neu gestaltete Buchhandlung.

Wir sind für Sie da:

Montag bis Freitag 9–18.30 Uhr, Samstag 9–16 Uhr